

WETTER HEUTE



5° 2°

ALLGEMEIN Eine atlantische Störung überquert heute die Schweiz.

ZENTRALSCHWEIZ Die Niederschläge lassen am Nachmittag nach.

Alles weitere zum Tageswetter lesen Sie auf Seite

12



Stefan Ragaz,
stv. Chefredaktor

Ich liebe dich auch

«Mehr Freiheit, weniger Staat!» Das war noch ein Slogan, der Aussagekraft hatte und die liberale Politik auf den Punkt brachte – in den Achtzigerjahren. Damals präsentierte sich die FDP mit einem Wähleranteil von 23,3 Prozent als die wählerstärkste Partei der Schweiz. Seither ist sie von Wahljahr zu Wahljahr abgerutscht, 2007 auf noch 15,8 Prozent – hinter die SVP und die SP.

Da liegt die Frage auf der Hand: Weshalb greift nun auch der Freisinn zu einem Weichspüler-Slogan? Weshalb sollte ich aus Liebe zu meinem Land ausgerechnet die FDP wählen? Auch die SP sagt doch Ja, und die richtigen Schweizer wählen ohnehin SVP – sagt die SVP; oder CVP, denn ohne die CVP gibt es keine Schweiz – sagt die CVP. Ehrlich gesagt: Ich fühle mich als Wähler, der Sympathien für die politische Mitte empfindet, nicht ganz ernst genommen, wenn sich die Parteien mit diesen plumpen Wir-Gefühl-Botschaften anbieten.

MEINE WOCHE

Ehrlicherweise ist aber auch zu sagen: Neben den weich gespülten Wahlslogans suchen die Mitteparteien auch die Sachfragen – auch wenn es häufig Fragen sind, in denen sie den anderen Parteien hinterherhinken. Dabei wissen sie, dass es nicht genügt, sich gegen ihre Feindbilder an den Polen abzugrenzen und ihre staatstragende Rolle zu betonen.

Das ist nicht einfach, aber nötig, denn anders als in der Vergangenheit lauert die Konkurrenz heute in der Mitte. An den politischen Rändern ist die Arrondierung abgeschlossen: Splittergruppen auf der linken Seite (Alternative, Kommunisten, Frauengruppen usw.) sind längst in der SP und den Grünen aufgegangen. Auf der rechten Seite gibt es keine Auto- partei mehr, keine Nationale Aktion, keine Schweizer Demokraten. Sie politisieren heute in der SVP.

Die neuen Gruppierungen – hauptsächlich die Grünliberalen, aber auch die BDP – grasen auf der Wiese der Mitteparteien. Sie werden zu einer ideologiefreien Alternative für Neuwähler auch in der Mitte, wenn sich die angestammten Parteien zu sehr auf Abgrenzungen und Anfeindungen oder eben auf Plattitüden beschränken.

Mehr Einfluss auf die LUKB?

VERWALTUNGSRAT Die Luzerner Regierung lässt sich künftig durch den abtretenden Regierungsrat Max Pfister (FDP) im LUKB-Verwaltungsrat vertreten. Allerdings ohne den Verwaltungsrat informiert zu haben.

Können Sie sich vorstellen, mehr als 60 Prozent eines Unternehmens zu besitzen, ohne im Verwaltungsrat mitbestimmen zu können? Der Kanton Luzern besitzt 61 Prozent der Aktien der LUKB und ist damit Hauptaktionär. Es ist höchste Zeit, dass der Kanton seine Interessen, und das sind gleichzeitig die Interessen der Bevölkerung, direkt im Verwaltungsrat einbringen kann. Damit es auch wirklich eine direkte und echte Vertretung ist, muss ein



Felicitas
Zopfi-Gassner

tuungsratsmandaten oft eine grössere Rolle als die tatsächliche Fachkompetenz. Ein Mitglied der Regierung würde von Amtes wegen von der Luzerner Bevölkerung gewählt und legitimiert, in den Verwaltungsrat einzuziehen und nicht aufgrund von guten Beziehungen oder eigenen Vorteilen.

PRO

aktives Mitglied der Regierung dieses Mandat wahrnehmen. Nur so sind direkte Kommunikations- und Entscheidungswege garantiert.

Beide Gremien, der Verwaltungsrat der LUKB und die Regierung des Kantons Luzern, sind absolut und ohne Einschränkung daran interessiert, dass es der LUKB gut geht. Ein Interessenkonflikt ist nicht auszumachen. Der Ruf nach «ausgewiesenen Fachleuten» ist bei der Besetzung von Verwaltungsräten immer wieder zu hören. Wohin aber solch «ausgewiesenen Fachleute» eine Bank oder ein Unternehmen führen können, hat die jüngste Vergangenheit schmerzlich gezeigt. Leider spielen Beziehungen und der eigene Nutzen bei der Besetzung von Verwal-

Die Kantonbank ist im Besitz der öffentlichen Hand und hat die Funktion eines Service public. Sie verwaltet Gelder der Luzerner Bevölkerung und gewährt den KMU Kredite zu tragbaren Konditionen. Damit trägt sie entscheidend zur Wirtschaftsentwicklung in unserem Kanton bei. Die LUKB bezahlt dem Kanton Steuern und Dividenden und trägt so das Leistungsangebot für die Bevölkerung des Kantons mit. Der Kanton Luzern als Hauptaktionär muss und soll im Interesse der Bevölkerung mehr Einfluss auf die LUKB nehmen können. Dazu gehört die Einsitznahme im Verwaltungsrat und selbstverständlich auch eine Eignerstrategie.

HINWEIS

► * Felicitas Zopfi-Gassner ist Präsidentin der SP Kanton Luzern ◀

Die Portierung eines abtretenden Regierungsrates als Verwaltungsrat ohne vorherige Konsultation und Absprache mit der LUKB muss von aussen betrachtet als klares (und zugleich ungerechtfertigtes!) Misstrauensvotum gegenüber dem bestehenden Verwaltungsrat erachtet werden. Ein solches Vorgehen ist unbedacht und wenig förderlich für die Vertrauensbildung unter den Hauptakteuren. Das Unternehmenswohl muss gegenüber



Silvan Felder

dieses Regelwerkes hätte sich dann die Unternehmung bzw. der Verwaltungsrat zu bewegen, ohne dass dabei willkürliche, tagespolitische Entscheide ein erfolgreiches Bestehen im Markt gefährden. Darin sollte festgehalten werden, wie eine optimale Auswahl und Zusammensetzung des Verwaltungsrates auszu- zusehen hat.

CONTRA

politischen Befindlichkeiten sowie intransparenten Partei- und Eigeninteressen stets absoluten Vorrang geniessen. Eine geregelte Einflussnahme des Kantons soll nicht über politische Funktionsträger, sondern über eine werthaltige Eignerstrategie erfolgen. Gemäss Auskunft des Kantons bestehe eine solche in Grundzügen. Diese sei aber für die Öffentlichkeit (und letztendlich die wahren Eigentümer) nicht einsehbar. Somit lässt sich für uns vermeintlich Aussenstehende auch keine Aussage über den Gütegrad und die Inhalte dieses Dokumentes machen.

In einer solchen Eignerstrategie sollte der Kanton seine Erwartungen und Vorgaben an die LUKB verbindlich festlegen. Innerhalb

Und da ist mein Vorschlag, gleich eine Unvereinbarkeitsregelung aufzunehmen. Diese würde ausdrücklich die VR-Einsitznahme eines amtierenden oder nicht mindestens seit drei Jahre zurückgetretenen Regierungsrates ausschliessen. Damit liessen sich wichtige Fragen zu materieller und ideeller Unabhängigkeit sowie Fach- und Methodenkompetenz klären und zugleich Freundschaftsdienste unter Politikern wegbedingen. Die gewünschte Entpolitisierung und Versachlichung der Besetzung des VR-Gremiums sowie eine geordnete Einflussnahme durch den Kanton auf die LUKB wären die logische Folge daraus.

HINWEIS

► * Silvan Felder ist Inhaber der Verwaltungsrat Management AG ◀

Der wundervolle Klang des «Hang»



Bruno Bieri zieht mit seinem speziellen Instrument die Leute in den Bann – auch am Quai in Luzern.

Bild Philipp Schmidli

NATURTÖNE Jung und Alt ist fasziniert von den wundervollen Klängen, die Bruno Bieri am Ufer des Vierwaldstättersees aus seinem Instrument herausholt. Ein junger Mann im grünen Pullover hat sogar seine Kopfhörer abgenommen, um den metallisch klingenden Naturtönen zu lauschen.

Das Instrument, das aussieht wie zwei asiatische Woks mit ein paar Dellen drin, heisst «Hang». Es wurde von zwei Berner Instrumentenbauern erfunden, und der Name

kommt vom berndeutschen Wort für Hand, mit welcher man das Instrument spielt.

Mit seinen Fingern und Handballen betupft Bruno Bieri die Ver-

MEIN BILD

tiefungen, die ins Blech eingehämmert sind. Dazu singt er auch, manchmal Lieder von Mani Matter,

manchmal Melodien ohne Worte.

Was die Faszination des Hang ausmacht, ist der Klang, der einen unmittelbar berührt und erschauern lässt. Bei jedem Ton schwingt auch die Oktave und die darüber liegende Quinte mit. Das sind die Gesetzmässigkeiten der Naturtöne. Es ist dasselbe Prinzip wie beim Jodeln oder beim Alphorn, auch wenn das Hang mehr klingt als seine unmittelbaren Verwandten, die Steel Pans aus Trinidad – oder das Ghatam aus Indien.

Das Hang gibt es nur in kleinen Stückzahlen, heute sind etwa 6000 in Gebrauch. Wer eins will, muss sich bei den Instrumentenbauern Felix Rohner und Sabina Schärer in Bern bewerben. Beat Bieri ist ebenfalls in der Bundesstadt zu Hause. Doch ab und zu trifft man ihn in Luzern und in anderen Schweizer Städten, so wie an diesem warmen Februartag. Ganz zur Freude der Passanten.

JAN FLÜCKIGER
jan.flueckiger@luzernerzeitung.ch